

Schriftleitung:
 Rathhausgasse Nr. 5
 (Sommer'sches Haus).
 Erscheinung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11-12 Uhr vorm.
 Anzeigen werden nicht
 zurückgegeben, namentlich Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
 Ankündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen
 Berechnung der billigst fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Sonntag im Donnerstags
 morgens.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Rathhausgasse Nr. 5
 (Sommer'sches Haus).
 Bezugsbedingungen
 für Cilli mit Zustellung in's
 Haus:
 Monatlich fl. — 75
 Vierteljährig fl. 1-50
 Halbjährig fl. 3-
 Ganzjährig fl. 6-
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig fl. 1-60
 Halbjährig fl. 3-20
 Ganzjährig fl. 6-40
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Verbringungs-Gebühren.
 Postverrechnung-Conto 836.909.

Nr. 4

Cilli, Donnerstag, 13. Jänner 1898.

23. Jahrgang.

Abg. Walz in Cilli.

Der deutschnationale Landtags-Abgeordnete **Walz**, der sich wegen seiner Schneidigkeit, seiner zielbewußten und kenntnisreichen wirtschaftspolitischen Thätigkeit im ganzen Lande die lebhaftesten Sympathien erworben hat, wird

**Freitag den 14. d. M. abends
 im „Löwen“-Saal**

über die neuen Steuern sprechen. Die Steuerreform ist ein Gebiet, welches für alle Steuerträger von größter Bedeutung und höchstem Interesse ist. Herr **Abg. Walz** hat sich dieses Gebiet ganz zu eigen gemacht und schon in mehreren glänzenden Versammlungen (so z. B. in Murek) darüber gesprochen.

Es ist daher selbstverständlich, daß bei der Bedeutung des Gegenstandes, bei der politischen Bedeutung und hervorragenden Rednergabe des Vortragenden die vom „**Deutschen Verein**“ einberufene Versammlung sich eines allgemeinen Besuches erfreuen wird.

Da Herr **Abg. Walz** für die Steuereinkünfte praktische Winke geben und dieselben in Beispielen erläutern wird, empfiehlt es sich, die Steuereinkünftebogen zur Versammlung mitzubringen. Steuerträger, welche noch nicht im Besitze solcher Bogen sind, mögen daher dieselben bei der Bezirkshauptmannschaft beziehen.

Das Deutschthum im böhmischen Landtage.

In einer von allen deutschböhmisches Landtagsabgeordneten besuchten glänzenden Versammlung wurde der einmütige Beschluß gefaßt, sich an den Verhandlungen des böhmischen Landtages zu beteiligen, welche am Montag den 10. d. M. begonnen haben. Die Einmütigkeit, mit welcher dieser so erfreuliche Beschluß gefaßt worden ist, hat den Beweis geliefert, daß an den nationalen Kampfplätzen in Böhmen alle deutschen Parteien in nationalen Fragen in unverbrüchlicher Einigkeit zusammenstehen, daß die deutschen Volkstoten in erster Auffassung ihrer politischen Sendung sich verpflichtet fühlen, den erbittertesten nationalen Geg-

Ein deutsches Colonialgebiet in China.

Shanghai, 1. December 1897.

Anlässlich der Besetzung der Kiautschau-Bai in der chinesischen Provinz Schantung durch Deutschland, welches sich daselbst anscheinend ein neues Colonialgebiet zu begründen sucht, dürfte es am Platze sein, einen Blick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Theiles Chinas zu werfen.

Im Norden durch den Golf von Pechili, im Nordwesten durch den Hoangho-Ström, im Südwesten und Süden durch den Kaiserkanal, welcher den vorgenannten Strom mit dem Jangtschiang verbindet, im Osten endlich durch das Gelbe Meer begrenzt, nimmt diese Provinz einen Flächenraum von circa 6500 Quadratmeilen an und schiebt sich als ein aus der großen chinesischen Tiefebene sich isoliert erhebendes Gebirgsland gegen Nordosten vor, wo es zusammen mit der gegenüberliegenden Halbinsel Laotung das Gelbe Meer vom Golfe von Pechili trennt. Die Gebirge Schantungs erreichen ihre höchste Erhebung im westlichen Theile der Provinz im Taihschau (1545 Meter hoch), einem numberthätigen Wallfahrtsort der frommen Anhänger des Confucius. Die geringe Höhe dieses Berglandes, die beiden Thäler, welche zahlreiche Wasserläufe durch-

strömen, die sanften, sonnigen Abhänge der Bergketten gestatteten der Bevölkerung eine erfolgreiche Pflege fast sämtlicher Zweige der Landwirtschaft. Lediglich der nordöstliche Theil der Provinz, welcher im Vorgebirge Schantung erbt, zeigt schroffe und vom Wasser zerriffene Gebirgsformation auf, wovon Unfruchtbarkeit des Bodens, sowie eine stets nothleidende Bevölkerung die natürlichen Folgen sind.

Der Handelsverkehr der Provinz Schantung mit den übrigen Theilen Chinas, sowie mit fremden Ländern überhaupt wurde zur See fast ausschließlich durch den einzigen, auf der Nordseite der Provinz gelegenen Vertragshafen, Tschifu, vermittelt, welcher mit der Zunahme der Dampfschiffahrt in diesen Gewässern auch eine steigende Bedeutung als Kohlenstation erlangt hat. Denn damit die Dampfer, welche zwischen Shanghai und Tientsin laufen, die diesen beiden Häfen vorgelagerten Flußböden leichter passieren können, sind sie gezwungen, auf der Mitte ihres Weges, d. i. Tschifu, ihren Bedarf an Kohle zu decken. Eine namhafte Belegung erfährt Tschifu auch durch die regen Handelsbeziehungen, welche es mit Korea, sowie mit dem russischen Amurgebiet unterhält.

Erfreut sich der Provinz Tschifu der zunächst gelegene chinesische Hafen, nach zweigleichen Lande findet alljährlich eine namhafte Auswanderung der eingeborenen chinesischen Bevölkerung statt, welche

berühmten Sprachenverordnungen der Tsai, die zwar auf deutschböhmisches Verhältnisse angelegt, doch den geeinten machtvollen Widerstand des gesammten deutschösterreichischen Volkes hervorgerufen haben, zum ersten vom Standpunkte des neubelebten nationalen Gemeinbürgerschaftsgefühles und für uns südlische Sprachgrenzen auch in der klaren Erwägung, daß wir nach den böhmischen Sprachenverordnungen in kürzester Zeit Parallelererscheinungen zu erwarten haben, die in Untersteiermark, Kärnten und Krain der durch die Gesetze bestimmten Giltigkeit der deutschen Sprache Abbruch zu thun geeignet wären. So ist auch diesmal die deutschböhmisches Frage zu einer gesammtdutschen geworden. Die Deutschen der Alpenländer erblicken daher in den deutschböhmisches Landtagsabgeordneten, die sich jetzt zu rüstiger That in der Prager Landstube eingefunden haben, nicht nur die Vertreter Deutschböhmens, sondern vielmehr die Vorkämpfer und Wortführer des ganzen deutschen Dnmarkvolkes.

Die Verhandlungen des böhmischen Landtages, welche am Montag mit einem deutschen Antrag auf Aufhebung der ungeseglichen Sprachenverordnungen ihren Anfang genommen haben, werden der Regierung den Beweis erbringen, daß vor Allem die Deutschen in dem Kampfe gegen die Sprachenzwangsvorordnungen nicht locker lassen. Sie werden auch beweisen, ob die Tschechen jener Nachgiebigkeit, jenes Entgegenkommens fähig sind, die ihnen seitens der Regierungspresse in den letzten Tagen mit prononciertem Eifer nachgesagt worden sind. Wir glauben, offengestanden, nicht daran und sind im Gegentheile der Ueberzeugung, daß die Tschechen, welche sich der besonderen Gunst der Regierung sicher fühlen, in der Uebermacht, die sie im böhmischen Landtag bilden, zu einem gütlichen Einvernehmen, zu einem billigen Entgegenkommen und zu allen Zugeständnissen des Rechtsgefühles nicht zu haben sind.

Die österreichische Regierung wird, wenn sie ein zielbewußtes Interesse an dem Gedeihen des

durch die Nothlage in der eigenen Heimath gezwungen wird, sich anderwärts Lebensunterhalt zu suchen. Chinesen aus Schantung finden theils bei den Häfen- und Eisenbahnbauten im Amurgebiet lohnende Beschäftigung, theils lassen sie sich als Handwerker und Geschäftsleute nieder.

Die Besetzung der Kiautschau-Bai durch die deutsche Flotte und die Befürchtung, daß Deutschland daselbst dauernd seine Macht behaupten wird, hat begreiflicherweise in Tschifu große Aufregung verursacht, da man nicht mit Unrecht besorgt, daß die vorgenannte Bai, im Besitze einer europäischen Macht, bald Tschifu in commercieller wie in maritimer Bedeutung überflügeln wird. Die Befürchtung ist um so begründeter, als die Kiautschau-Bai nicht nur den Schiffen bei stürmischen Wetter viel mehr Schutz gewährt als die offene Rhede von Tschifu, sondern auch weil sie, an der Südwestküste Schantungs gelegen, den fruchtbaren Theilen dieser Provinz viel näher ist.

Wie schon eingangs erwähnt, erfreut sich die Landwirtschaft daselbst einer gedeihlichen und vielseitigen Pflege. Der Ackerbau umfaßt den Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Hirse und Baumwolle. Das Stroh vorgenannter Getreidearten findet auch zur Verfertigung von Strohhorten Verwendung, welche eine der werthvollsten Ausfuhrwaaren bilden.

Staates hat, nichts anderes thun können, als mit dem Banne zu brechen, den das aufgepöppelte Slaventhum wie einen schweren Traum auf das Leben des Staates gelegt hat. Den slavischen Alp vom deutschen Ostmarkreiche wegzunehmen, das wird nur möglich sein durch die Aufhebung der Sprachenverordnungen und die Erklärung der deutschen Sprache zur Staatsprache. O. A.

Aus dem steirischen Landtage.

In der Dienstag-Sitzung des steirischen Landtages wurden die Ausschüßwahlen vorgenommen. Dieselben haben bewiesen, daß in gewissen Kreisen, nämlich bei steirischen Ultraliberalen, eine ganz ungerechtfertigte Gerechtigkeitsdusel noch immer viel stärker ist, als ein gesunder nationaler Egoismus und der Charakter-Starrsinn des politischen Ehrgefühles.

Der wackere Abg. Walz beantragte, die Wahl auf die nächste Sitzung zu vertagen. „Er und seine Gesinnungsgenossen sind übereingekommen, jene Mitglieder des Hauses, welche Reichsrathsabgeordnete sind, im Abgeordnetenhaus an der lex Falkenhayn mitgewirkt und den Präsidenten Abrahamowicz selbst dann noch unterstützt haben, als er eine Polizeibrigade unter Führung des Ministerpräsidenten in das Haus rief, um die Vertreter des Volkes wie Strolche und Vagabunden zu behandeln, nicht in die Ausschüsse zu wählen. (Beifall.) Ich glaube, daß diese reinliche Scheidung um so leichter durchgeführt werden kann, als die Ausschüsse durch das Fernbleiben dieser Herren keine Einbuße an ihrer Arbeitskraft erleiden werden. Der steirische Dreyfus im Priestergewande, der Prälat Karlon (Vebhafter Beifall und Heiterkeit. Der Landeshauptmann läutet.) hat selbst in Stellung, in welchen er bezahlt worden ist, nichts geleistet (Landeshauptmann — „Ich bitte, derlei Ausfälle zu unterlassen.“ — Ausruf: „Es ist aber wahr!“) und an den Acten, die sein Landesauschüß-Bureau verließen, erkannte man immer nur den Eifer seiner Beamten und seine Kaufschustampiglien. Was aber die anderen Mitglieder seiner Partei betrifft, so verweise ich auf deren geistige Potenz, welche sie verurtheilt, nur die Marionetten des Prälaten Karlon zu sein.“ Der Landeshauptmann bezeichnet es als unzulässig, an einzelnen Abgeordneten eine derartige Kritik zu üben, und erteilt dem Redner den Ordnungsruf.

Dieser Ordnungsruf vermag freilich die Wahrheit und nationale Bedeutung der deutschnationalen Worte unseres Walz nicht aus der Welt zu schaffen. Man hätte wohl erwarten können, daß wenigstens nicht Liberale sich zu Vertheidigern der clericalen Volksverräter aufschwingen werden. Und doch geschah das Unglaubliche. Im Namen des „Clubs der deutschen Landtagsabgeordneten“ (d. i. des liberalen Clubs) gab Graf Stürglh, der ehemalige Coalitionschef, die Erklärung ab, daß sich die Liberalen in der von Walz aufgerollten Frage dem Club der Deutschen Volkspartei nicht anschließen. Er berief sich hiebei auf den parlamentarischen Gebrauch und auf die „nothwendige Loslösung der Landtagsverhandlungen“ von den „bedauerlichen Ereignissen im Parlamente“.

Ein hervorragender Zweig der Landwirtschaft ist die Pflege des Maulbeerbaumes und der Seidenraupe, welche letztere durch drei Spezien in Schantung vertreten ist, durch die braune, weiße und schwarze.

Eine Eigenart dieser Halbinsel, welche dieselbe vor allen übrigen Theilen Chinas auszeichnet, ist auch das vortreffliche Gedeihen, dessen sich daselbst die Weinrebe, dank dem günstigen Boden und dem milden Klima, erfreut. Der Anbau südtirolischer Reben wurde bereits mit Erfolg versucht, und ist auch ein österreichischer Denologe daselbst bei einem chinesischen Großgrundbesitzer angestellt, um auf dessen Ländereien den Weinbau nach rationeller Methode einzuführen. Die bisher von den chinesischen Bauern gezogenen Weintrauben werden gegenwärtig zumeist nach Peking und den chinesischen Vertragszäunen ausgeführt, wozu sie sich wegen ihrer guten Transportfähigkeit sehr eignen.

Eine besondere Bedeutung gewinnt jedoch die eventuelle Errichtung einer deutschen Flottenstation in Schantung durch den Umstand, daß diese Provinz nicht nur zu den mineralreichsten Gegenden Chinas, sondern Asiens überhaupt gehört. Schon Baron Richthofen, welcher als erster eine geologische Durchforschung Chinas unternommen hat, macht in seinem darüber veröffentlichten Werke wiederholt

Jeder von constitutionellem Geiste erfüllte Anhänger des freien Parlamentarismus wird aber doch nicht vergessen dürfen, daß die Clericalen mit ihren Bütteldiensten für die lex Falkenhayn und für Abrahamowicz den Parlamentarismus so verhöhnt haben, daß sie auf das Entgegenkommen des parlamentarischen Usus im steirischen Landtage jeden Anspruch verwirkt haben.

Und was die Loslösung der Landstube von dem Reichsrathe betrifft, so wiederholen wir nur, was an leitender Stelle ausgeführt ist, daß nämlich die nationale Frage für die Deutschen die Hauptfrage ist, daß nach der Schließung des Reichsrathes die Landtage das einzige öffentliche Forum bilden, auf dem die Deutschen ihre nationalen Forderungen geltend machen können. Wir erwarten daher auch, daß der steirische Landtag dem Beispiele von Kärnten, Tirol, Salzburg und Böhmen folgend eine Entschließung auf Aufhebung der Sprachenverordnungen einleiten werde.

Die Ausschüßwahlen wurden in der That schon Dienstag vorgenommen und hatten nachstehendes Ergebnis, welches erfreulicherweise den Ausschluß der clericalen Volksverräter aus den Ausschüssen bedeutet:

Als Schriftführer wurden die Abgeordneten Berger und Freiherr v. Rokitsky mit 43, bezw. 35 Stimmen gewählt. Als Verificatoren wurden die Abgeordneten Baron Hadelberg, Kern, Freiherr v. Moscon und Zickar gewählt.

Ferner wurden gewählt: in den Finanzausschüß die Abgeordneten Endres, Forcher, Haring, Graf Kotulinsky, Fürst Liechtenstein, Dr. Link, Mosdorfer, Kuchlitz, Stallner, Stürglh, Walz und Zickar; in den Unterrichtsausschüß die Abgeordneten Dr. Decko, Fürst, Baron Hadelberg, Kern, Koller, Ormig, Sahrner, Dr. v. Schreiner und Rector Dr. Thauer;

in den Petitionsausschüß die Abgeordneten Berger, Dehne, Köberl, Lendovsek, Frh. v. Moscon, Pengg v. Auheim, Reitter;

in den Landesculturausschüß die Abgeordneten Berger, Größwang, Dr. Jurtela, v. Rodolitsch, Graf Karl Lamberg, Lenko, Murer, Dr. Frh. v. Stöck, Sutter;

in den Sonderausschüß für Gemeindeangelegenheiten die Abgeordneten Freiberger, Fürst Liechtenstein, Mayr, Ormig, Pengg v. Auheim, Dr. Portugall, Posch, Dr. Rosina, Thunhardt;

in den Eisenbahnausschüß die Abgeordneten Dehne, Endres, v. Forcher, Haring, Kern, Graf Karl Lamberg, Dr. Link, Mayr, Pengg v. Auheim, Kuchlitz, Dr. Sernek, Sutter.

Dr. Lecher über die Clericalen.

In sehr treffender und glücklicher Weise ist Abg. Dr. Lecher in Kuffstein den clericalen Schlagworten über die Obstruction entgegengetreten. Dr. Lecher schilderte in eingehender Weise die Entwicklung der politischen Lage im abgelaufenen Jahre und insbesondere die verderblichen Wirkungen der Sprachenverordnungen, welche die Deutschen

auf die reichen Schätze aufmerksam, welche der Boden Schantungs in seinem Innern birgt. Den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschungen des vorgenannten deutschen Geologen sowie jenen anderer Reisender zufolge, welche nach ihm Schantung besuchten, ist das Vorkommen folgender Mineralien in größerer Menge nachgewiesen: Kohle, Eisen, Gold, Bleiglanz, Kupfer, Edelsteine, Marmor und Granit, Asbest, Schwefel und Seifenstein.

Kohlenlager finden sich allenthalben auf der Halbinsel, am reichsten im südwestlichen Theile derselben, für welchen die Kiautschau-Bai der nächstgelegene Hafen.

Am Schlusse ist auch noch der Anfänge einer einheimischen Glas-Industrie in Schantung Erwähnung zu machen. Die Erfahrung nämlich, daß Quarzstaub mit Pottasche gemengt eine glasartige Masse liefert, hat die Eingeborenen zur Erzeugung von Krügen, Schalen u. s. w. in den einfachsten Formen aus diesem Material veranlaßt. Auch auf diesem Gebiete eröffnet sich fremdländischem Unternehmungsgeiste und Intelligenz ein reiches Feld industrieller Thätigkeit, hinsichtlich welcher lebhaft auf die Thatsache zu verweisen ist, daß China Glas und Glaswaren aus fremden Ländern, zumeist Belgien im Werthe von ca. 700.000 Pf.

zur äußersten Opposition getrieben haben. Er vertheidigt die deutschfreihheitlichen Parteien im Parlamente gegen den Vorwurf, als hätten sie in leichtfertiger Weise die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung preisgegeben. Die Obstruction ist ein Kriegszustand, und kein Krieg kann ohne Kosten geführt werden. Wir halten den Bestand Oesterreichs und den Bestand des deutschen Volkes in Oesterreich für gefährdet und, um diese Gefahr abzuwenden, ist uns kein Opfer zu groß. Will man jedoch die Kriegskosten der Obstruction nachrechnen, dann muß man erst die Vorfrage beantworten, was die Tiroler Abgeordneten der katholischen Volkspartei, welche immer der Regierungspartei angehört haben, in den vorausgegangenen Friedensjahren ihren Wählern nach Hause gebracht haben. Vielleicht neue Strafen auf Staatskosten? Oder eine Verringerung der Militärdienstzeit und Erleichterung bei den Waffenübungen? Oder billigeres Viehfalz? Oder Schutz gegen die willkürliche Absperrung der deutschen Grenze gegenüber unserm Viehexporte? Oder die Herabsetzung der Uebertragungsgebühren für bäuerliche Liegenschaften? Oder die Herabsetzung sonstiger Abgaben und Steuern? Nichts von alledem hat die katholische Volkspartei ihren Wählern gebracht. Dafür aber den Tirolern die Gebäudensteuer; zu Zeiten des eisernen Ringes die Erhöhung der Petroleumsteuer, des Kaffeezollses, der Branntweinsteuer und der Zuckersteuer; die Entwerthung des österreichischen Guldens durch die einseitige und stecken gebliebene Valutaregulierung; die Ausdehnung der Landsturmpflicht. Die Regierungen brauchen eben den Reichsrath in erster Linie nur dazu, damit er Rekruten und neue Steuern bewilligt; das ist seine Hauptarbeit. Nur selten ist es dem Reichsrathe möglich, ein dem Volke wirklich nützlich Gesetz zu schaffen. Die Obstruction der Frühjahrsession des Reichsrathes hat überhaupt kein nützlich Gesetz verhindert, sondern dadurch, daß die Gesetze über die Entlösung der galizischen Bahn Lemberg—Belzer, über Ausgaben für Marinezwecke, über den Ankauf von Hofschloßpalais u. c. verhindert worden sind, wurden 4 1/2 Millionen Gulden erspart. Wäre der Ausgleich mit Ungarn in der Form zustande gekommen, wie ihn das Ministerium Badeni ursprünglich geplant hatte, dann hätten wir heute bereits die Erhöhung der Biersteuer, eine weitere Erhöhung der Zuckersteuer mit 6 Kr. pro Kilogramm, der Petroleumsteuer um 1 1/2 Kr. per Kilogramm und der Branntweinsteuer um 15 Kr. per Liter. Oder macht man es uns zum Vorwurfe, daß wir die Transportsteuer nicht acceptiert haben, welche eine Belastung der Personentaxe mit 12%, der Frachtentaxe mit 5% bedeutete hätte? Dem Volke nützliche Gesetze haben wir nicht allein passieren lassen, wir haben sogar redlich an deren Verbesserung mitgearbeitet. Ich verweise auf die Nothstandsverordnungen, die Anträge auf Erhöhung der Unterstützungssummen eingien aus den Reihen der Obstruction hervor. So insbesondere die Anträge Bergelt für Böhmen und Pöckler für Oberösterreich. Bei der Abstimmung fielen unsere Anträge. Warum? Weil von der katholischen Volkspartei 19 Abgeordnete fehlten und 11 gegen die erhöhten Unterstützungen stimmten. Dies ist um so unbegreiflicher, als es sich hiebei auch um Unterstützungen für Oberösterreich und fast ausschließlich für kleine Landwirthe

Laets (ca. 1.226.857 fl. ö. W.) im abgelaufenen Jahre importiert hat.

Wenn heute alle diese reichen Bodenschätze, mit welchen die Natur diesen Theil Chinas ausgestattet hat, fast noch jeglicher Ausbeutung entbehren, so ist das nicht nur eine Folge der allgemeinen Mißwirtschaft und Habsucht, welche die Thätigkeit der höchsten Beamten sowohl als auch die Arbeitsleistung des niedrigsten Aufsehers im chinesischen Staate kennzeichnet und die gedeihliche Entwicklung irgendwelchen Unternehmens verhindert, sondern auch eine Folge der Ignoranz der eingeborenen Bevölkerung, welche, von den Mandarinen und Bonzen ausgeht, jeder Neuerung feindlich gesinnt und besorgt ist, daß durch die Anlage von Minen und Schächten die bösen Geister, welche nach ihrer Meinung im Erdinnern haufen an die Oberfläche gelockt werden. Eine Wendung zum Besseren ist von der Festsetzung und Entfaltung westländischer Macht und Cultur in China erwartet worden. Daß dies in Schantung Deutschland gelingt und auch Industrie und Handel der übrigen fremden Staaten dadurch im Reiche der Mitte sich günstiger entwickeln, als dies bisher möglich war, kann nur die Hoffnung aller derjenigen sein, welche eine wirtschaftliche Anschließung Chinas wünschen.

handelte und die katholische Volkspartei aus dem Kreise der oberösterreichischen Bauern ein starkes Truppencontingent bezieht. Die vom Ministerium Gauß am 23. December v. J. publicierte Nothverordnung acceptiert zum Theile die Anträge der Obstructionisten. Was Oberösterreich anbelangt, so geht sie sogar betreffend die unverzinslichen Vorschüsse um 150.000 fl. über den Antrag Pefler hinaus. Für dasjenige also, was dem Baron Gauß am 23. December 1897 zu wenig war, dafür haben sich die Clericalen einen Monat früher aus Angst vor dem Vadeni nicht zu stimmen getraut. Gewiß aber haben sie damit das Recht verwirkt, den deutschfreihheitlichen Parteien vorzuwerfen, sie halten durch ihre Obstruction die günstige Erledigung nützlicher Gesetze auf. Und wie die Clericalen es nicht gemagt haben, ihren eigenen Landsleuten und bäuerlichen Berufsgenossen aus der Wassernoth zu helfen, so würden sie auch die Deutschen in Böhmen und Mähren ruhig in der slavisch-nationalen Hochfluth ertrinken lassen.

Zur Frage der Wildschaden-Entschädigung in Steiermark.

(Schluß.)

Nun thaten sie mir den Gefallen und gaben wörtlich zu Protokoll: „Es werden von den ordentlichen Landwirthen die Bäume allerorts und auch hierzulande auf diese Weise geschützt, daß das Einbinden der Bäume (mit Stroh über den Sommer vornämlich gemeint) schadet, müssen wir verneinen.“ Nachdem dieser vorstehende Wortlaut protokollarisch festgestellt war, bedante ich mich dafür bei den Herren Sachverständigen und konnte nicht umhin, ihnen später darüber meine Ansicht offener auszusprechen, worüber die k. k. Bezirkshauptmannschaft Leibnitz über ihre Beschwerde mich schon nach einigen Tagen wegen meiner freien Meinungsäußerung zu 50 fl. Strafe verurtheilte, welche über meine erhobene Beschwerde auf 25 fl. ermäßigt wurde.

Weiter erklärten die Herren Sachverständigen bezüglich meiner Ersatzansprüche, daß dieselben viel zu hoch gegriffen und daß die Bewerthung, wie selbe im Protokolle vom 14. November 1888 seitens der Sachverständigen gemacht wurde, als vollkommen richtig.

Dadurch erklärten sie klar und deutlich, daß ein $\frac{1}{8}$ u. f. w. vernichteter Obstbaum noch einer $\frac{2}{8}$ u. f. w. seines ursprünglichen Werthes besitze. Mit diesem allen Erfahrungen, Thatsachen und Naturgesetzen widerstrebenden Sachverständigen-Urtheil haben sich die Herren Parrer Holzger und Wartha ein unvergeßliches Denkmahl menschlicher Dummheit, oder gar in der steirischen Culturgeschichte und Rechtspflege gesetzt und ich kann nur mein Bedauern ausdrücken, wenn die beiden Herren Holzger und Wartha heute noch im Central-Ausschuß der priv. k. k. steir. Landwirtschafts-Gesellschaft mit beratender Stimme sitzen, wo die steir. Landwirtschaft gehoben, und dem argbedrängten Landwirthe aufgeholfen werden soll.

Auf Grund des obigen Sachverständigen-Gutachtens entschied die k. k. Bezirkshauptmannschaft Leibnitz am 26. Februar 1892, Z. 3469, ich werde nicht nur mit allen meinen Ansprüchen abgewiesen, sondern habe auch noch dazu alle bisher aufgelaufenen Kosten zu bezahlen. Obiges Sachverständigen-Gutachten, auf Grund dessen vorstehendes Urtheil erstossen ist, theilte ich allen steiermärkischen Landesanstalten in Obstbauangelegenheiten, ferner auch allen Obstbauvereinen und allen hervorragenden Obstzüchtern mit dem Ersuchen, mir ihr Gutachten darüber mitzutheilen, mit.

Alle eingelangten Gutachten lauteten einstimmig dahin, daß die von den obigen Sachverständigen genannten Schutzvorkehrungen, nämlich das Einbinden der Obstbäume mit Stroh durch das ganze Jahr, von keinem Obstzüchter im ganzen Lande angewendet werden, und daß diese Schutzvorkehrung durch Verweidung der Bäume und Züchtung von Insektenherden den unbedingten Ruin der Obstbäume herbeiführen müßte. Ich habe selbst die umfassendsten Erhebungen gepflogen und keinen einzigen Obstzüchter gefunden, welcher diese Schutzmaßregel angewendet hätte, selbst die Herren Holzger und Wartha haben dieses nicht gethan.

Gegen obigen abweislichen Bescheid, führte ich nun mit den eingelangten Gutachten der hervorragendsten Obstzüchter, Landesanstalten und Obstbauvereinen Beschwerde bei der k. k. Statthalterei in Graz, welche mit Erlaß vom 30. August 1892, Z. 19.936, entschieden, Herr Thomas Molline sei

schuldig, mir die im Mai 1888 durch Hasenfraß beschädigten Bäume im Betrage von 15 fl. 30 kr. zu ersetzen, dagegen haben beide Streittheile die aufgelaufenen Kosten zu gleichen Theilen zu tragen. Mit meinen weiteren Ansprüchen wurde ich (weil angeblich) die Beschädigung im Monat October erfolgte, abgewiesen.

Gründe:

Die Recursausführungen, daß ein ordentlicher Grundwirt seine Obstbäume nicht durch das ganze Jahr zu schützen pflege, erscheinen in den tatsächlichen Verhältnissen begründet. In Anbetracht der schädlichen Einflüsse, welche sowohl der Anstreich als auch der Verband auf den Obstbäumen während der Vegetationszeit d. i. vom Mai bis October ausüben, muß es als eine besondere Obsorge der Obstzüchter erklärt werden, den Obstbäumen während der Vegetationszeit den unbehinderten Zutritt von Licht und Luft zu sichern und daher jeden Anstreich und Verband zu entfernen. Insbesondere muß hervorgehoben werden, daß ein ordentlicher Grundwirt aus den erwähnten Rücksichten auch bei Bäumen, welche in der Nähe des Waldes und entfernt von Wohngebäuden sich befinden, während der Vegetationszeit keine Schutzvorkehrungen gegen Wildschaden zu treffen pflegt und, daß demnach die von den Sachverständigen bei der commissionellen Erhebung vom 20. Februar 1892 ausgesprochene gegentheilige Ansicht, mit dem Vorgehen, eines auf die Entwicklung seiner Bäume bedachten Obstzüchters nicht in Einklang gebracht werden kann. Von ordentlichen Landwirthen werden vielmehr Vorkehrungen gegen Wildschaden nur in der Zeit vom October bis Mai getroffen und kann daher der Mangel solcher Vorkehrungen dem Ersatzanspruch für die im Monate Mai erfolgten Beschädigungen nach § 4 leg. cit. nicht aufheben.

Dagegen konnte dem Kläger ein Ersatz für die im October 1888 verursachte Beschädigung nicht zuerkannt werden, nachdem derselbe die Bäume erst nach der Beschädigung geschützt, somit jene Vorkehrungen unterlassen hatte, welche ein ordentlicher Landwirt, der die Obstbäume bereits mit Beginn des Monats October zu schützen pflegt, zum Schutze gegen Wildschaden trifft.

Gegen dieses neuerliche auf unrichtiger Grundlage geschöpfte Urtheil, indem im Monate October 1888 gar keine Bäume beschädigt wurden, führte ich Beschwerde bei dem k. k. Ackerbauministerium, in welcher ich durch Briefe des Beklagten den Nachweis erbrachte, daß die Beschädigung meiner Obstbäume im Mai, August und September und nicht im October 1888 stattgefunden. Gleichzeitig machte ich auf vollen Ersatz meiner beschädigten Obstbäume und Ersatz der Kosten, des mir von dem Beklagten in mutwilliger Weise aufgedrungenen Prozesses, Anspruch.

Ueber diese Beschwerde erkannte das k. k. Ackerbauministerium mit Erlaß vom 29. Juli 1893, Z. 12.903, folgendes: „Der Jagdpächter Thomas Molline sei schuldig mir den im erichterlichen Erkenntnisse zuerkannte Schadenvergütung von 77 fl. 40 kr. und die Commissionskosten per 36 fl. 80 kr. zu bezahlen. Mit meinen anderen Ansprüchen wurde ich abgewiesen. Gegen diese Entscheidung führte Herr Thomas Molline bei dem k. k. Verwaltungsgerichtshof Beschwerde über welche derselbe in seiner Sitzung vom 7. Februar 1895 zurecht erkannte:

„Die Beschwerde wird als unbegründet abgewiesen.“

So endete ein Wildschadenproceß, welcher nahezu 7 Jahre in Anspruch nahm, trotz zuerkanntem Schadenersatze zu meinem größten Nachtheile, hauptsächlich herbeigeführt durch die von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Leibnitz, zur Verurtheilung des Schadens beigezogenen angeblichen Sachverständigen.

Obwohl vielleicht Herr Alois Lischke ein guter Landwirt und Herr Alois Kapann ein tüchtiger Brodbäcker gewesen sein mag, ein Verständnis für Obstbau konnten sie nicht besitzen, denn sonst wäre es unmöglich, daß dieselben einen z. B. $\frac{1}{8}$ u. f. w. vernichteten Baum noch mit $\frac{2}{8}$ u. f. w. seines ursprünglichen Werthes bewerteten konnten, während doch jeder Laie weiß, daß ein solcher Baum unrettbar verloren und vollständig werthlos ist.

Derselben Ansicht, daß ein mit $\frac{1}{8}$ u. f. w. vernichteter Baum noch $\frac{2}{8}$ seines ursprünglichen Werthes besitze soll, stimmten die neuerdings in dieser Streitangelegenheit berufenen angeblichen Sachverständigen Herr Parrer Holzger und Herr Wartha, vollinhaltlich bei, welche zudem noch die ganz unwahre Behauptung aufstellten, daß jeder ordentliche Landwirt hier und allerorts, seine Bäume zum Schutze gegen Hasenfraß auch im Sommer mit Stroh einbinde.

Sehr auffallend ist auch die Entscheidung der k. k. Statthalterei in Graz vom 21. April 1889, Z. 7181, welche mich mit der ganz unwahren Begründung, „constatiertermaßen stehen nun sämtliche beschädigten Bäume auf Waldgrund u. f. w.“ mit allen Ersatzansprüchen abgewiesen hat.

Die jetzige Wildschadenrechtspflege erinnert stark an mittelalterliche Zustände und nachdem sich die Culturverhältnisse bedeutend geändert, so ist es dringend nothwendig, daß auch eine zeitgemäße Rechtspflege in dieser Angelegenheit eintritt.

Um dieses zu erreichen werden alle Landwirthe hiemit aufgefordert von ihren gewählten Landboten kategorisch zu verlangen, daß in dem neu zu schaffenden Jagd-Wildschadengesetze die Bestimmung aufgenommen werde:

1. Der Hase sei in allen ob- und weinbaureichenden Bezirken als schädliches Wild zu erklären und jeder Grundbesitzer sei berechtigt, dasselbe auf seinem Grund und Boden zu vertilgen, und

2. bezüglich der übrigen Wildgattungen und Gegenden seien klare gesetzliche Bestimmungen zu schaffen, wo in Streifzügen nicht die politische Behörde, sondern der Civilrichter zu entscheiden hat.

Schloß Herbersdorf, den 4. Januar 1898.

Karl Fritschner.

Politische Rundschau.

Die Sprachenverordnungen und der Oberste Gerichtshof. Der Oberste Gerichtshof hat dieser Tage über die Rechtsgiltigkeit der Vadenischen Sprachenverordnungen ein vernichtendes Urtheil gefällt. Hierüber wird aus Eger gemeldet: Am 27. Mai v. J. hatte ein tschechischer Advocat aus Klattau beim städtisch-delegierten Bezirksgerichte in Eger versucht, eine tschechische Einrede gegen eine deutsche Klage zu erstaten. Der Klagevertreter protestierte, und das Gericht beschloß, daß die Einrede nur in deutscher Sprache zu Protokoll dictiert werden dürfe. Der Tscheche recurrierte unter Berufung auf die Sprachenverordnung vom 5. April 1897 an das Prager Oberlandesgericht, welches verfügte, daß die Einrede in tschechischer Sprache zugelassen sei. Der deutsche Klagevertreter recurrierte nun unter Anzeiwung der Giltigkeit der Sprachenverordnungen an den Obersten Gerichtshof, welcher zwar die Frage der Rechtsgiltigkeit der Sprachenverordnungen nicht in Erörterung ziehen zu wollen erklärte, aber dem Recurse selbst mit nachstehender Begründung stattgab:

„Abgesehen von der Giltigkeit und Ungiltigkeit der angefochtenen Verordnungen, läßt sich schon auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht verkennen, daß dem Revisionsrecurse eine Berechtigung nicht abgesprochen werden könne. Denn § 13 A. G. D. ist, wie schon aus der Textirung, welche nicht von „Sprachen“, sondern von „Sprache“ spricht, somit nicht die mehreren im Lande etwa üblichen Sprachen vor Augen hat und nicht anordnet, daß jede dieser Sprachen bei jedem Gerichte dieses Landes zugelassen sei, wie auch aus der Vergleichung mit § 14 der wehraltzischen Gerichtsordnung sich ergibt, dahin zu verstehen, daß als übliche Landessprache diejenige anzusehen ist, welche bei dem betreffenden Gerichte üblich ist, und da in Eger, wie notorisch bekannt, nur die deutsche Sprache die übliche ist, erscheint der vom k. k. städtisch-delegierten Bezirksgerichte in Eger bei der Tagfahrt am 7. Mai 1897 gefasste zweite, den ersten aufhebende und somit entscheidende Beschluß, wonach das Protokoll in der vorliegenden Rechtsache in deutscher Sprache zu führen ist, sowie die Intimation des Beschlusses begründet.“

So hat also der höchste Gerichtshof des Reiches klipp und klar ausgesprochen, daß die Sprachenverordnungen den bestehenden Gesetzen widersprechen, daß die Ministeranklagen, die mit einer lächerlich geringen Mehrheit zurückgeschlagen worden sind, berechtigte waren, daß die Hauptthat des Ministeriums Vadeni eine Gesetzesverletzung war und daß das Ministerium Gauß eine Gesetzesverletzung fort dauern läßt. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes bietet der Regierung die Gelegenheit und richtet an dieselbe die erste Mahnung, die Sprachenverordnungen, bei deren Bestande eine Regelung der österreichischen Sprachenfrage und jede verfassungsmäßige gesetzgeberische Arbeit ganz ausgeschlossen ist, sofort aufzuheben.

Ein Schwindel der „Politik“. Das Gemeindevorstand St. Leonhard in den W. V. sendet uns folgende Zuschrift: Zu der in Ihrem geschätzten

Blatte vom 6. d. M., 3., unter dem Schlagwort „Ein politisches Wunderkind“ enthaltenen Nachricht beehrt sich das gefertigte Marktgemeindevorstand die von hier am 3. d. M. an die Prager „Politik“ abgeordnete Berichtung mit der Bitte um deren Veröffentlichung in Ihrem nächst erscheinenden Blatte mitzuteilen: „Ein kleiner Patriot. In der Nummer der Prager „Politik“ vom 25. v. M. erschien unter dieser Spitzmarke eine Notiz des Inhaltes, daß „der jugendliche Sohn eines Lehrers in St. Leonhard in Steiermark, der kleine Vladimir Kapsic,“ seine Ersparnisse behufs deren Verteilung an „arme böhmische Schulkinder in dem sogenannten geschlossenen Sprachgebiete“ an einen Herrn Lego übersendet habe. Dem gegenüber berichtigt das gefertigte Marktgemeindevorstand, daß es im hiesigen Gemeindegebiete weder einen Lehrer noch einen Lehrersohn des hier überhaupt ganz unbekanntens Namens Kapsic oder auch nur eines ähnlich klingenden Namens gibt, sowie, daß nach den gepflogenen Erhebungen überhaupt keine Ueberhebung eines Geldbetrages zu genanntem oder ähnlichem Zwecke von hier aus stattgefunden hat, daß also obige Notiz zum mindesten mit Bezug auf den hiesigen Markt jeder Grundlage entbehrt.“ Folgt Datum und Unterschrift. — Für die Veröffentlichung dankt im Voraus bestens Marktgemeindevorstand St. Leonhard in Steiermark, W.-V., den 7. Jänner 1898. Der Bürgermeister: Wraoilag.

Die „Reichswehr“, das beschränkteste Blatt der Monarchie, ist bekanntlich seinerzeit vom Grafen Badeni für die Anpreisung und Feilbietung seiner Politik bezahlt worden. Sie suchte dieser edlen politischen Demi-Monde-Arbeit mit einer glänzenden Reihe hervorragender Dummheiten gerecht zu werden und hat sich bei der geistigen Unbedeutendheit und politischen Verderbtheit außer an Badeni nur an ein Häuflein von Zwangsabnehmern anklammern können. Das Ministerium Gautsch überschätzt die Bedeutungslosigkeit dieses Blattes keineswegs und hat ihm das goldene Brünlein des Neptiliensfondes verpflopt. Das Blatt klagt nun die Regierung auf Einhaltung der von Badeni eingegangenen Verpflichtungen. Die Klage wird vermuthlich wegen ihrer unsittlichen Grundlage abgewiesen werden. Bezeichnend ist es, daß in Cadetten- und Jöglingenschulen zu mehreren veranlaßt wurden, die „Reichswehr“ zu beziehen. Dagegen fürchtet das Militär die Wirkung deutscher Provinzialblätter. So ist es vor einigen Tagen vorgekommen, daß eine Nummer der „Deutschen Wacht“, welche einem militärischen Abnehmer gesendet worden war, mit dem klassischen Vermerke zurückgeleitet wurde: „Politische Blätter dürfen beim Militär nicht gehalten werden.“ Die Reichswehr ist auch ein politisches Blatt und wird mit ihrem Verblödungsgeist zur Erziehung der künftigen Heereskinder herangezogen.

Abg. Fro. Wie die „Ostdeutsche Rundschau“ mittheilt, beschäftigte sich am 5. d. M. der deutsche nationale Vertrauensmänner-Ausschuß eingehend mit der Ehrenwort-Angelegenheit Fro und kam zur Ueberzeugung, daß dem Abg. Fro der Zwischenschuß „Sodawasser beim Wimberger“ mit Unrecht zur Last gelegt wurde.

Tagesneuigkeiten.

Kaiserbesuche. Der königliche sächsische Minister von Meisch beabsichtigt anlässlich des 70jährigen Geburtstages und des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Sachsen eine glänzende Soire in Dresden zu veranstalten. Wie die „Leipz. N. N.“ hören, nimmt man an, daß hieran der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich, sowie noch zahlreiche andere anlässlich des Jubiläums in Dresden weilende Fürsten theilnehmen. — Ende Juni, auf der Rückfahrt von Jerusalem, wird das deutsche Kaiserpaar dem Vernehmen nach dem italienischen Hofe einen Besuch abstatten. Die kaiserliche Familie, welche vorher Constantinopel besuchte, verläßt bei Genua das Schiff und begibt nach Turin zur Ausstellung, wo auch eine Entree mit König Humbert stattfindet. Die Heimreise erfolgt über Mailand und den St. Gotthard.

Officiere und Studenten. Zu einem aufsehenerregenden Zusammenstoß zwischen Studenten und Officieren, in dessen Verlauf auch das nichtstudentische Publikum gegen die Officiere Stellung nahm, kam es in der Schloßkaserne im Stadtjankassenhause zu Innsbruck. Den ursprünglichen Anstoß zu Reibungen zwischen den Studenten und Officieren scheint der Umstand gegeben zu haben, daß die Officiere das möglicherweise ganz zufällige Sitzenbleiben der Studenten während des Spielens der „Volksymne“ mißfällig bemerkten, worauf einer von ihnen, ein Trainofficier,

gefordert wurde. Ueber den weiteren Verlauf der Sache berichtet dem „Tiroler Tagbl.“ ein angeblich vollkommen unparteiischer Berichterstatter: Die Lage war nun schon sehr kritisch, allein der Trainofficier gieng nicht weiter vor, sondern kehrte an seinen Platz zurück; man glaubte bemerkt zu haben, daß Oberstlieutenant R., der an demselben Tische saß, ihm einen Wink gegeben hatte, ruhig zu sein. Allein das Publikum war schon aufmerksam geworden, daß ein Streit zwischen den Officieren und Studenten sei, und erkundigte sich über die Sache. Dann kamen von den benachbarten Tischen Personen zu den Studenten herüber, stießen mit ihnen an und beglückwünschten sie, und bald darauf nahmen ganze Tischgruppen durch lebhaftes Gelächern für die Studenten Partei. Vielfach wurde gerufen „Heil Altböhmische Land“, was von den Studenten kräftigst erwidert wurde. Jetzt ward es den Officieren klar, daß das Publikum gegen sie Stellung nahm, und sie fanden es für angezeigt, das Local zu verlassen. Beim Weggehen gab aber Oberstlieutenant R. den Befehl, daß die Regimentsmusik, welche noch bis 2 Uhr hätte spielen sollen, das Konzert einzustellen und den Saal verlasse. Das Publikum wehrte sich aber gegen das Aufheben des Konzertes, für welches es sein Geld bezahlt hatte. Das genannte Blatt fügt hinzu: „Der Restaurateur beabsichtigt, wie wir hören, den sich darum meldenden Gästen das Geld zurückzugeben, obwohl die Regimentskapelle für das um zwei Stunden verkürzte Konzert den vollen Betrag von 60 fl. von ihm einforderte. Der Vorfall war das Tagesgespräch in Innsbruck. Man findet allgemein mit Recht, daß zum Aufstehen während der Volkshymne bei einem Bierkonzert keine Nothigung vorliegt, daß Niemand sich herausnehmen darf, Leute zu einer höheren Loyalität zu zwingen, und daß es nicht berechtigt ist, die Regimentskapelle an der Einleitung ihrer einmal eingegangenen Verpflichtungen, für welche sie sich in diesem Falle auch voll zahlen ließ, zum Schaden des Wirtes und Publikums zu hindern.“

Andrée der „Arrestant“. Man erinnert sich, daß nach Andrees Ballon-Ausflug, als angeblich das Luftschiff in Nordibirien gesehen worden war, alle sibirische Regierungsämter amtlich angewiesen wurden, über den etwa gesehenen oder gefundenen Ballon des kühnen Luftschiffers sofort Nachrichten zu senden. Die Sache hat nun nach dem „B. L. N.“ ein heiteres Mißverständnis zur Folge gehabt: durch den Telegraphisten wurde der Wörokat Andree in den „Arrestant Andrei“ verwandelt. In der Dmitriewischen Wolost-Verwaltung ließ infolge dessen nachstehendes offizielle Schriftstück ein: „An die Dmitriewische Wolost-Verwaltung. Ich erhielt vom Herrn Kreis-Ispravnik folgendes Telegramm: „In den Grenzen des Jenesseker Kreises ist der Arrestant Andrei gesehen worden; wenn er sich zeigt, telegraphieren Sie und helfen Sie uns, ihn zu fangen. Deshalb fordere ich die Wolost-Verwaltung auf, den Dorfschützen und ihren Gehilfen aufzutragen, daß sie darauf achten, ob nicht vielleicht der genannte Arrestant in der Dmitriewischen Wolost auftaucht; falls man ihn findet, ist er zu arretieren und mir zuzustellen.“ Armer „Andrei“!

Das Jahr 1898 scheint nach den bisher bekannt gewordenen Betanstellungen und Unternehmen ein recht ereignisreiches werden zu sollen. Von politischen Ereignissen stehen im Vordergrund des öffentlichen Interesses die 50jährige Erinnerungsfest der Volkshebung in den Märztagen; am 12. April das 100jährige Bestehen der Schweiz als „Helvetische Republik“. In Dänemark wird am 8. April der 80. Geburtstag des Königs Christian IX. gefeiert, an dem die regierenden Häuser von England, Rußland und Griechenland und den greisen Fürsten versammelt sind. Ganz Sachsen trifft große Vorbereitungen für den 70. Geburtstag Königs Albert am 23. April, Oesterreich für das 50jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef I. Im Monat September wird das kleine Holland und speziell die blühende und freie Handelsstadt Amsterdam der Schauplatz glänzender Ereignisse sein aus Anlaß der Großjährigkeit und Krönung der jungen Königin Wilhelmine. Die gebildete Welt Deutschlands begehrt am 2. April den hundertsten Geburtstag des Dichters Hoffmann von Fallersleben, die deutschen Stenographen am 20. Mai den hundertsten Geburtstag ihres Meisters Wilhelm Stolze. Italien wird den hundertsten Geburtstag seines großen Dichters Giacomo Leopardi am 29. Juni zu einem Nationalfesttag machen, England die Erinnerung an die Seeschlacht von Abur vor hundert Jahren und ihren Sieger Nelson am 1. August feiern, und in den Tagen vom 23. bis 27. Juli wird Hamburg der Schauplatz des glänzendsten deutschen Turnfestes sein, das bisher stattgefunden hat.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen. Der Postdampfer „Southwarf“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist

laut Telegramm am 6. Januar wohlbehalten in New-York angekommen, ebenso der Postdampfer „Nederland“ am 7. Januar in Philadelphia.

Aus Stadt und Land.

Veränderungen und Ernennungen im Rechtsdienste. Der Justizminister hat verjett die Gerichtsadjuncten Karl Fingersberger von Windisch-Graz nach Gonobitz, Friedrich Wohlfahrt von Hartberg nach Bruck a. d. M., Dr. Eduard Wittmann von Fezring nach Graz und Wilhelm Portugall von Gonobitz nach Klagenfurt; ferner ernannt zu Gerichtsadjuncten die Aufscaltanten Dr. Raimund Holzger für Hartberg, Dr. Alois Müller für Fezring, Franz Wajacz für Murec, Franz Fiedl (in Cilli) für Windisch-Graz und Dr. Robert Popelak für Voitsberg.

Casinoverein. Nachdem die städtische Musikkapelle an einigen der geplanten Casino-Abende bereits vergeben war, mußte im Programme der Casino-Unterhaltungen eine Aenderung vorgenommen werden. Die Abende wurden nachstehend festgesetzt: 22. Jänner Kränzchen, 12. Februar Familienabend, 22. Februar Kränzchen, 5. und 26. März Familienabend. Die diesfalls geänderten Programme werden den P. L. Casinomitgliedern in den nächsten Tagen zugestellt werden. Es entfällt demnach der ursprünglich für den 15. d. M. festgesetzte Familienabend.

Landwirtschaftliche Filiale. Samstag den 8. Jänner fand im Gasthose „zum Wöhren“ die diesjährige Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Filiale Cilli statt. Der Obmann derselben Herr Landtagsabgeordneter Josef Lenko eröffnete die Versammlung, indem er die zur derselben delegierten Leiter der Obstverwerthungsstelle des Obstbauvereines für Mittelsteiermark in Graz, die Herren Dr. Götter und Vlepydl herzlich begrüßte. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl des Obmannes. Herr Josef Lenko erklärte, die Stelle wegen Geschäftsüberbürdung nicht mehr annehmen zu können und stellte den Antrag, an seiner statt, Herrn Dr. Heinrich Langer, Gutsbesitzer in Lemberg zum Obmann zu wählen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Als Delegierte für die Hauptversammlung der steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft, welche im Laufe des Monats März abgehalten werden dürfte, wurden die Herren Landtagsabgeordneter Moriz Stallner und Dr. Heinrich Langer gewählt. Herr Landtagsabgeordneter Stallner stellte den Antrag, die Filiale Cilli möge eine Düngermaschine aus dem Vermögen der Filiale anschaffen und begründete diesen Antrag mit dem Hinweis, daß es in der Stadt Cilli Wiesenbesitzer gebe, die keinen Viehstall halten und daher zur Düngung der Wiesen Kunstdünger benötigen. Herr Dr. Langer stellte hiezu den Zusatzantrag, den Centralauschuß der Landwirtschaftsgesellschaft um eine entsprechende Vertragsleistung zu eruchen. Beide Anträge wurden angenommen. Herr Stallner legte in klarer Weise dar, daß die Anschaffung einer Brückenwaage neuesten Systems im Markte Hochenegg eine dringende Nothwendigkeit geworden sei. Zur Begründung dieses Antrags führte er aus, daß Hochenegg gewissermaßen ein Knotenpunkt unter den Märkten sei, daß dort viel Vieh zu den größeren Märkten durchgetrieben werde und auch landwirtschaftliche Producte, wie Heu und Stroh zur bloßen Abwägung eigens nach Cilli gebracht werden müßten. Nachdem nun Gemeinden als solche von dem Centralauschuße keine Subventionen bekommen, so möge die Filiale Cilli an den Centralauschuß mit der Bitte um eine Subvention von 280 fl. für den gedachten Zweck herantreten. Dieser Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Hierauf ertheilte der Vorsitzende dem Leiter der Obstverwerthungsstelle Herrn Vlepydl das Wort, welcher in längerer Rede darlegte, wie nothwendig es sei, die Obstverwertung zu centralisieren und die bäuerliche Bevölkerung vor gewissenlosen Zwischenhändlern zu schützen, damit sie ihr Obst zu entsprechenden Preisen absetze. Er schilderte in anschaulicher Weise die Thätigkeit und Wirksamkeit der Grazer Obstverwerthungsstelle, welche im ersten Jahre ihres Bestandes nur 18 Waggons, im zweiten dagegen schon 300 Waggons Obst verkauft habe. Im dritten Jahre (1897) freilich sei der Verkauf wegen des Obstmangels auf 70 Waggons herabgesunken. Redner empfahl auf das Dringendste der Filiale Cilli eine wirtschaftlich so bedeutende und segensreiche Anstalt auch in Cilli zu errichten und sprach den Wunsch aus, daß sich die Cillier Obstverwerthungsstelle der Grazer Centrale anschließen möge. Schließlich zeigte er der Versammlung eine mitgebrachte

Collection von Äpfeln der im Handel am meisten geschätzten Sorten. Diese sind: Canada Reinecke, Ananas Reinecke, Streiferer Maidanger, Passermaner Reinecke, Weißer Winter Tafelapfel, Goldener Belle Fleur, Große Casseler Reinecke und Lichtenwalder Wachsapfel. Die Ausführungen, welche allgemeinen Anklang fanden, wurden freudig begrüßt. Zu demselben Gegenstande ergriff Herr Dr. Potter das Wort, welcher die Filiale gleichfalls zur Gründung einer Obstverwertungsstelle anforderte. In der gemüthlichen Besprechung legte Dr. Potter dar, wie die Obstverwertungsstelle geführt werden könne. Es werden Anmeldebogen an die Obstproduzenten versendet, diese führen in den Anmeldebogen die Obstmengen an, die sie liefern können und senden sie dann an die Obstverwertungsstelle Gilly, welche die Anmeldebogen sammelt und der Hauptstelle in Graz übermittle. Diese vermittelt dann den Verkauf. Herr Dr. Langer versprach mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Gründung der Gillyer Obstverwertungsstelle im Sinne der Ausführungen des Herrn Dr. Potter ins Leben zu rufen.

Veteranen-Verein. Der hiesige Militär-Veteranen-Verein hielt Sonntag den 9. Jänner die General-Versammlung ab. Der Obmann Herr Franz Dirnberger begrüßte die versammelten Mitglieder und brachte ein Hoch auf den Kaiser, auf die Bahnenpatrin Erzherzogin Maria Rainer, auf deren Stellvertreterin Bianca von Adamovich und auf sämtliche unterstützende Mitglieder, sowie auch auf die Bürgerschaft von Gilly aus. Laut Cassaberichts beläuft sich das Vereinsvermögen auf fl. 4263.67. Aus der Wahlurne giengen folgende Herren als Ausschüßmitglieder hervor: Franz Dirnberger, Peter Derganz, Gospodaritsch, Eichberger, Michelißch, Speglitsch, Kesslar, Bernhardt, Wusser, Ploi, Malenscheß, Leitermeier; als Ersatzmänner: Adolf Dießl, Gustav Edschlager und Reusnigg. Den Mitgliedern Korent und Jotan, welche in Folge hohen Alters nicht mehr arbeiten können, wurden als einmögliche Unterstützung 15 fl. ausbezahlt. Herr Speglitsch hat sein Honorar als Cassier mit 25 fl. dem Veteranenheim gespendet. Heil ihm! Wir begrüßen das erfreuliche Aufblühen dieses echt patriotischen Vereines und den guten kameradschaftlichen Geist, der ihn befeuert, auf das Freudigste.

Spenden für die Wärmehufe: Frau Gofletch von Werkstätten 10 fl., Frau Leopoldine Ratusch 5 fl., Ungenannt 4 fl.

Feuerwehrkränzchen in Weitenstein. Die wackeren Feuerwehr in Weitenstein veranstaltete am 23. Jänner d. J. in Alois Tischlers oberen Räumlichkeiten zu Weitenstein ein Feuerwehrkränzchen, zu welchem die vollständige Sauerbrunner Kapelle aufspielte. Die Freiwillige Feuerwehr Weitenstein hat schon seit 20 Jahren keine Unterhaltung mehr gegeben und es ist daher das kommende Kränzchen freudigst zu begrüßen. Es ist aber auch eines starken Besuches aus den Nachbarorten in jeder Beziehung würdig, zumal die braven Weitensteiner bei jedem deutschen Feste ihren Mann glänzend gestellt haben. Wir stellen daher namentlich an die Deutschen Gilly's das dringende Ersuchen, die warme Freundschaft und Anerkennung für die Deutschen Weitensteiner durch zahlreichem Besuch des Kränzchens zum Ausdruck zu bringen.

Lichtenwald, am 8. Eismonds (Deutscher Leseverein.) Unser Leseverein, welcher sich eines regen Emporblühens erfreut, veranstaltete am 31. v. M. einen Familienabend, um dessen Gelingen sich eine Reihe von Damen und Herren verdient gemacht haben. Das Vereinsorchester erntete im Verlaufe des Abendes unter der trefflichen Leitung des Herrn von Billefort nach jedem Vortrage wohlverdienten Beifall. Herr von Billefort, der die Geige meisterhaft spielt, hat sich bereit erklärt, die musikalische Leitung des Vereinsorchesters zu übernehmen. Es wird uns hiedurch möglich werden, unser Seitenspiel auch auf den Boden der klassischen Musik zu verlegen. Die Glanznummern des Abends bildeten die Vorträge der Lieder: „Nimm dich in acht!“ von Ch. Wolton, und „Mädchenfrage“ von Adolf Kraus, welche Frau Bernalter Buchwieser bei Orchesterbegleitung mit künstlerischer Vollendung sang. Herr Gutsbeßerer A. Dommers erfreute die Gesellschaft durch Vorführung von Schattenbildern, deren Schönheit oft mit Entzücken bewundert wurde. Eine Stunde vor Mitternacht wurde das Draghnachrichtenamt eröffnet, dessen Verwaltung die jugendlichen Frä. Elsa Kauschitsch (Postmeister) und Frä. Pepi Jovan (Briefträger) in dankenswerther Weise übernommen hatten. Als bald herrschte im Saale lebhafteste Bewegung. Der von einem genialen Professor mit Hilfe

einer außer Gebrauch gefesteten Nähmaschine verfertigte Telegraphenapparat, war in ununterbrochener Thätigkeit und das Fräulein Briefträger verkündigte uner müdlich durch Hornruf die bevorstehende Zustellung der nationalen Postkarten und Draghnachrichten. Die Summe, welche die beiden in reizenden Costümen erschienenen Damen einnahmen, reichte hin, die Kosten der Veranstaltung des Abendes zur Gänze zu decken. Ein mit Zulkappers behangener Tannenbaum bot Gelegenheit, daß sich die Versammelten nach nordgermanischem Brauche beschenken konnten. Die Neujahrsrede des Herrn A. Smreker, war von schneidigem, nationalem Geiste durchweht. Unter stürmischen Heilrufen wurde das neue Jahr begrüßt. Herr Linger erfreute von Herrn Stationschef Zवान außs Beste unterhügt nach Mitternacht durch den komischen Vortrag die K-Strahlen. Der Obmann des Vereines, Oberlehrer Tomitsch dankte Allen, die sich um das Gelingen des Abendes verdient gemacht und brachten ihnen ein Heil. Dem Musikfonde konnten 34 fl. 70 kr. zugeführt werden.

Neujahrseuthelbungsarten

haben weiters gelöst: Herr Franz Ritter v. Gofletch, Herr Dr. Karl Trummer sammt Frau, Herr Josef Costa, Herr Josef Rebeuschel, Herr Anton Gajschel, Frau Anna Gajschel, Herr Dr. Wilhelm Goltich, Herr Edgar Haufer, Stationschef, Frau Marie Haufer.

Vermishtes.

Ganden.

„Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag!“
So hieß es, als Großpapaden
Der goldenen Liebe pflag.

„Heu' muß man anders dichten,
Geh'n zwei auf der Liebe Pfad:
„Vier Hände und ein Steuer,
Vier Beine und ein Rad!“

HARRY NITSCHE.

Was ist des Deutschen Vaterland? Während in den trüben Zeiten der Zerklüftung Deutschlands die Einen mit dem Gesänge des Vaterlandsliedes ihren patriotischen Sinn aufzurichten und zu stärken suchten, gab es andere, welche nicht recht daran glauben wollten, daß das ganze Deutschland jemals ihr Vaterland werde. Da fehlte es nun auch an Parodien nicht, von denen eine, welche der rheinländische Dichter Adolf Schults in den Fünfziger-Jahren verfaßte, die Stimmung gewisser Kreise bezeichnet. Er fragt:

Was ist des Michel Vaterland?
Ist's Muckerland? Ist's Duckerland?
Ist's, wo die Spree durch's Sandmeer fließt?
Ist's, wo man Thee mit Jurist genießt?

Und weiter:

Ist's Paderland? Solbaberland?
Ist's wo man in der Kammer spricht
Und doch curiert den Jammer nicht?

Oder:

Wo man die Römer fällt zum Rand,
In deutscher Einseitigkeit bespißt
Und morgens früh im Karzer sitzt?
Bis endlich das Lied in den Worten aus-
klingt:

O Gott im Himmel, sieh darein!
O gib dem Michel Kraft und Muth,
Daß er sich endlich bessern thut!

Er hat sich gebessert. Als am 1. März 1871 vor dem alten Kaiser Wilhelm im Voulogner Hölzchen die Truppen im Parademarsch vorbeizogen, spielte ihre Musik das deutsche Vaterlandslied. Da hatte die Bitte des treuen Arndt ihre Erfüllung gefunden, der liebe Gott im Himmel hatte drein gesehen und rechten deutschen Muth uns allen gegeben.

Kindermund. Der englischen Zeitschrift „Truth“ sind aus deren Leserkreise drollige Ausprüche von Kindern zugegangen, von denen wir, in der Annahme, auch deutschen Lesern Vergnügen mit diesen „Humoren“ zu bereiten, hier einige wiedergeben: Dem kleinen Frank war vom Vater ein Neufundländer versprochen worden. „Ja,“ sagte der Kleine, „dann brauche ich auch noch einen kleinen Bruder.“ „Wozu denn?“ „Nun, ich will mit dem Hunde und dem Bruder im Garten spielen, dann den Bruder in den Fluß werfen und mein Hund muß dann ins Wasser springen und ihn herausziehen — genau so, wie es in der Geschichte steht, die

mir Mama neulich vorgelesen hat.“ „Siehst Du Mama,“ sagt ein kleines Mädchen, als es mit seiner Mutter vor dem Schaufenster eines Spielwarenladens steht, „diese Puppe würde ich Dir kaufen, wenn Du mein Kind wärst.“ Ein Knabe von fünf Jahren ward von seinem nicht pädagogisch veranlagten Vater darüber aufgeklärt, daß der Mensch sich aus einem Affen entwickelt habe. „Hast Du die Sache auch begriffen?“ fragte Papa. „Oh ja, vollständig. Du und Mama waren Affen, ehe ich auf die Welt kam.“ Ein 3 $\frac{1}{2}$ -jähriger Junge sollte zu Bett gebracht werden und sein Gebet sprechen, er wollte aber weiter spielen. „Wird,“ fragte er, „Gott morgen auch da sein?“ „Ja, warum?“ „Dann will ich mit dem Beten lieber bis morgen warten!“ Der vierjährige Bryan hatte von seinem Vater Prügel bekommen. Als der erste Schmerz vorüber war, fragte er Papa: „Bist Du nicht eine Waife, Papa?“ „Ja, Junge, warum denn?“ „Bist Du nicht recht froh, daß Du eine Waife bist?“ Als ein kleines Mädchen hörte, daß ein einarmiger Mann gestorben sei, den sie gekannt hatte, sagte es: „Ich meine, er bekommt im Himmel jetzt auch nur einen Flügel.“ In einem Hause war eine Frau gestorben. Die Leichenschwäger warteten lange vor dem Thore. Einem kleinen Knaben, der aus einem Fenster des Nachbarhauses die Leichenseier sich ansah, dauerte es zu lange, bis die Wagen sich in Bewegung setzten: „Ich glaube immer, die Wagen warten so lange, weil die Frau noch nicht ganz todt ist.“ Philipp (sechs Jahre alt) zu seiner Schwester (drei Jahre alt): „Weißt Du, daß die Hennen Eier legen?“ „Ja, das weiß ich! aber weißt Du, daß die Kühe Milch legen?“ „Ja, das weiß ich auch, aber weißt Du, daß die Schweine Schinken legen?“

Des Seemanns letzter Wille. In Fischerwienk (Nordsee) wurde kürzlich ein alter Matrose begraben. Am Grabe standen neben seiner Witwe ein paar alte Freunde. Einer derselben, Thomas Nurse, war ganz aufgelöst in Thränen über den Heimgang seines alten Kameraden, und als die Gruft sich schließen sollte, trat er noch einmal feierlich heran, zog eine mächtige Schnapsflasche hervor und lenkte sie in das Grab. Der Küster wies ihn zurück und holte die Flasche wieder hervor. „Er soll aber seinen Willen haben!“ rief der brave Thomas und goß den dufenden Inhalt über den Sarg aus. Das brachte ihm eine Anklage wegen groben Unfuges ein. Der Angeklagte sagte aus, daß er und der Verstorbene viele Jahre hindurch auf demselben Schiffe gefahren und durch innige Freundschaft verbunden gewesen seien. Freund Paddy habe ihn auf dem Todtenbette dringend gebeten, ihm eine gute Flasche seines Lieblingsgetränktes „auf den Weg zu geben“, und er habe seinen letzten Wunsch seines Kameraden erfüllen müssen. Kirchbräuche habe er nicht verspotten wollen. Im Uebrigen sei es Matrosensitte, dem todtten Kameraden einen Lieblingsgegenstand, eine Tabakdose oder sonst etwas mitzugeben. Da die Witwe des alten Seebären sich nicht für beleidigt erklärte, im Gegentheile die Sache sehr richtig fand, so sprach der Gerichtshof den braven Matrosen frei.

Die verrätherische Münze. Blätter von Sevilla erzählen folgende hübsche Episode: Ein äußerst vornehm aussehender großer Herr mit auf die Brust herabwallendem weißem Barte hatte sich in Begleitung eines Führers all' die Sehenswürdigkeiten „Sevillas der Einzigen“ angesehen. „Was giebt es noch zu sehen?“ — „Die Cigarettenfabrik, Excellenz.“ — „Gut, gehen wir in die Cigarettenfabrik.“ — Der Eintritt wird gern gewährt. Der Fremde interessiert sich lebhaft für die Behandlung des Tabaks, die Einrichtung der Fabrik, mehr als alles aber imponieren ihm die Arbeiterjale, in denen über 1200 Mädchen, zum Theil ganz entzückende Geschöpfe mit Stutzen, wie nur eine Sevillanerin sie hat, den Tabak blitzschnell zu Cigaretten drehen. Die neugierigen Blicke der Mädchen verfolgen den Fremden; sie flüstern einander, wie das so ihre Art ist, Bemerkungen über ihn zu, da plötzlich nimmt eine mit einer coquetten Bewegung die Nette von ihrer Brust und wirft sie im Uebermuth dem Fremden zu. Sie trifft ihn, die Nette fällt dann zu Boden, der Fremde hebt sie auf, tritt lächelnd auf das Mädchen hin und reicht ihr ein Goldstück. Ein Goldstück! seit Columbus Zeiten hat man in Spanien kein Goldstück mehr gesehen. Ein wahrer Tumult entsteht. Jede will — während der Fremde weiterdreht — das Goldstück sehen. Von Hand zu Hand geht es unter den Vertrauten der glücklichen Besitzerin, da plötzlich ruft Eine: „Por dios, das ist ja er!“ — „Wer, wer?“ — „Er, hier auf der Münze, er, der Fremde von früher.“ — Kein Zweifel, er ist's. Wähsam wird

die Unterschrift entziffert und — nun giebt es keinen Zweifel mehr. „Ein König ist in der Fabrik, und mit dem Rufe: „El Rey! El Rey!“ türmen, drängen, stoßen die Mädchen dem Ausgange zu. „El Rey! El Rey!“ geht es von Saal zu Saal und dringt bis hin in das Bureau, wo der Fremde schlichtweg seinen Namen einträgt. „Leopoldo Rey.“ Leopoldo König. Der Ruf macht die Beamten flugend. Einer stürzt heraus. Er sieht die Münze, sieht das Bild und — mit dem Incognito Leopolds, Königs der Belgier, ist es aus, und er sieht sich plötzlich all' dem ausgesetzt, was er hatte vermeiden wollen, Huldigungen, offizielle Empfänge, und alles dies — durch eine Melte.

Gegen die Friedensmeierei. Ludwig Anzengruber, der mit seinem scharfen Geistesange alles Unwahre durchschaute und als offener Charakter unnaheförmlich geizelte, hat auch das deutschfeindliche und franzenjüdische Treiben der sogenannten „Friedensfreunde“ auf den Blick erkannt. Im Nachlasse unseres unvergleichlichen Volksdichters (L. Anzengrubers gesammelte Werke, Stuttgart, Cotta's Nachfolger, Lieferung 32) finden wir unter den „Einfallen und Schlagfäßen“ folgenden wahren und tiefen Gedanken über „Die Friedensliga“: „Sie ist den Gedanken der Zeit, nicht aber den Thatfachen entsprechend. Ihr habt nicht die Macht, alle Völker durch Friedenslieder einzulullen. Leider nicht. Der aber, der es vermöchte, ein einzelnes, es wäre das edelste, einzuschläfern, daß es unbereit, waffenlos unter den anderen dastände, er wäre nicht Freund der Menschheit, sondern nur ein Feind dieses Volkes. So steht es leider, darum keine Friedenspredigten, keinen Kosmopolitismus, sondern Betonung des Nationalgefühles. Der Krieg wird schließlich den Krieg unmöglich machen. Nicht die Milde, der Greuel, der himmelschreiende Greuel, war von je der Lehrer der Völker.“

Eine Rembrandt-Ausstellung soll, wie die „R. V.-Z.“ berichtet, im September 1898 in Amsterdam aus Anlaß der Thronbesteigung der Königin Wilhelmine veranstaltet werden. Man rechnet darauf, daß die großen Gemälde-Galerien und Privat-Sammler ihre Rembrandts der Ausstellung zur Verfügung stellen; die Königin von England ist in dieser Beziehung bereits mit gutem Beispiel vorangegangen. Ein Ausschuß, dem die bekannten Sachverständigen Dr. Vredins und Dr. Hofstede de Groot angehören, bemüht sich in diesem Sinne schon seit mehreren Monaten, allerdings nicht ohne hier und da auf Schwierigkeiten zu stoßen, weil die Besitzer von Rembrandts manchmal Bedenken tragen, hinsichtlich der Feuerficherheit der Ausstellung in dem alten Amsterdam.

Excess zweier Gendarmen. In St. Lorenzen bei Marburg haben sich der Gendarmen-Postenführer Arnusset und der Gendarm Desnit bei einer Sgloesterfeier in der Trunkenheit sehr excessiv benommen. Infolge eines Wortwechsels zogen sie die Säbel und hieben um sich und zwangen die übrigen Leute, das Local zu verlassen. Der Schmied Wollger wurde ohne Grund verhaftet und hiebei verwundet. Zwei Freunde Wollgers eilten zum Bürgermeister, Desnit verfolgte sie und hieb im Laufe des Bürgermeisters auf sie ein, wodurch beide gleichfalls verwundet wurden. Schließlich wurde der Gendarm im Auftrage des Bürgermeisters entwaffnet und verhaftet.

Tausendjähriges Jubiläum der Wurst. Ein gewissenhafter Historiker erinnert noch kurz vor Ablauf des Jahres 1897, daß der Menschheit für wahr doch noch eine Pflicht der Pietät zu erfüllen übrig bleibt. Wir haben nämlich noch ein wichtiges Jubiläum, dasjenige der Wurst zu feiern, denn vor tausend Jahren, 897, wurde die Wurst zum erstenmal in der Form und Zusammensetzung fabriciert, wie es noch heute geschieht. Man muß bedenken — fügt der sachkundige Historiker hinzu —, daß diese Zusammensetzung zur Zeit der alten Griechen eine ganz andere war, so daß man jenes Gebilde, welches schon Homer in seiner Odysse erwähnt, nämlich einen mit Fett und Blut gefüllten gebratenen Gaismagen, durchaus nicht als Wurst in dem heutigen Sinne bezeichnen kann. Auch die berühmten Lucanischen Würstchen der Römer lassen sich mit den späteren des Mittelalters in keinen Vergleich bringen. Im Mittelalter bereitete man Würste nicht nur aus Schweinefleisch, sondern aus gemischtem Fleisch aller Art. Um das Jahr 1500 herum kamen mit Safran und Zimmt gewürzte Würste in die Mode, und später setzte man Kalbfleisch, Milch, sogar Mochus zu. Erst im letzten Jahrhundert und in unserem gelangte die Fabrication der Würste zu großer Blüte. Weltbekannt fand die Sötinger Nürnberger und Debrecziner

Würste, allen voran aber stehen die Frankfurter und Wiener Würste.

Die Tragödie einer Serpentinanzlerin. Loie Fuller, die berühmte Erfinderin des Serpentinanzes, ist auf dem Wege, zu erblinden. Die allabendlich auf die Künstlerin von allen Seiten eindringenden, zur höchsten Leuchtstärke getriebenen Lichtstrahlen haben ihre Sehnen afficiert und die Ärzte erklären einstimmig, daß sie, um ihr Augenlicht wenigstens theilweise zu retten, ihren Beruf sofort aufgeben müsse. Da Miß Loie Fuller eine zahlreiche Familie zu ernähren hat und allabendlich in den Folies Bergères in Paris, wo selbst sie, von einem Flammenmeer umgeben, ihre neueste Schöpfung, den „Feuertanz“ aufführt, ein Honorar von 1000 Francs bezieht, fühlt sie nicht die moralische Kraft in sich, auf Geld und Triumphe zu verzichten.

Schriftthum.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ ist soeben das 171. Heft erschienen. Aus dem Inhalte desselben heben wir hervor: Ausgleich und Demokratie. Von K. — Zur Revision des Dreyfus-Processes. Von Poller. — Das Recht der National-Sozialen zur Parteibildung. Von Paul Göhr. — Vom schwedischen Volksgesitt. Von Berner von Heidenstam. — Cornel Ujejski. Von Hermann Wenkes. — Die Romantik und das Unbewußte. Von Ricardo Fuch. — Ein Maler der Kiefernheide. Von Willy Postor. — Das neue Ghetto. Von Hermann Wahr. — Die Woche. — Bücher. — Revue der Revuen. — Die Bauern. Von Anton Tschchow. — Abonnements auf diese Wochenschrift (vierteljährlich 3 fl.) nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration; Wien IX/3, entgegen. — Einzelnummern 30 kr. — Probennummern gratis und franco.

„Nur nicht heiraten!“ heißt die reizende Sgloester-Humorlette von Nataly von Eshtruth in der belletristischen Zeitschrift der „Großen Wodnenwelt“ mit bunter Fächer-Bignette (Verlag von John Henry Schwerin, Berlin), welche wiederum von der Geliebten dieses tonangebenden Weltblattes zeugt. Auch Dora Dunder hat zu dieser ganz hervorragenden ersten Januar-Nummer einen Beitrag, und zwar einen poetischen Gruß an das neue Jahr, beigeleuert. Wer nur jemals Gelegenheit hatte, die „Große Wodnenwelt“ — man achte genau auf Titel und bunte Bignette! — mit ihrem großen Reichthum an Moden, für jeden Geschmack und jeden Stand passend, mit ihrer vornehmen Belletristik und achtseitigen Romanbeilage, mit den prächtigen, großen Handarbeiten-Beilagen, dem jeder vierzehntägigen Nummer beiliegenden Schnittmusterbogen, den künstlerisch ausgeführten mehrfarbigen Colorits zc. kennen zu lernen, findet die Nielsenauflage — weit aber 200,000 — begreiflich, um so mehr, als für den billigen Preis von nur 75 kr. vierteljährlich Außerordentliches geboten wird. Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner und Sohn, Wien I., Jafomirgottstraße 6. Auch alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements entgegen. Die ersten beiden liefern auch Gratis-Probennummern.

Der Jugend muß die Kindheit erhalten werden! Das ist eine so natürliche und doch so wenig erfüllte Forderung. Da darf man wohl ein Blatt, welches sich den ersten Satz zu eigen gemacht hat, mit Freuden begrüßen, nämlich die prächtige, in ihrer Eigenart einigige, reichillustrierte „Kindergarberobe“ von John Henry Schwerin, Berlin. Wie ist in seiner Zeitschrift, „Im Reiche der Kinder“, in seinen Unterhaltungs- und Beschäftigungsspielen, in seinen prächtigen Modengezeibern doch das Kinderleben so richtig erfasst und wiedergegeben — ein Kinderblatt für Kinder! Und nun den eminenten praktischen Nutzen, den die Mutter und Kinderfreundin von den vielen Modenbildern, dem Schnittmusterbogen und den gratis nur gegen 22 kr. pro Schnitt, eine Selbstkosten) gelieferten Schnitt genau nach angegebenem Körpermaß hat. Wer das bedenk, der wird bereitwillig ein Abonnement auf die „Kindergarberobe“ zu nur 45 kr. vierteljährlich aufgeben, und zwar entweder bei der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn, Rudolf Lechner und Sohn, Wien I., Jafomirgottstr. 6, bei irgend einer Buchhandlung oder Postanstalt. Gratis-Probennummern liefern auch die ersten beiden.

Auffehen erregt in der Damenvelt ein neuer Freiermarkt mit offenen Armen, wie er in der soeben zur Ausgabe gelangten Januar-Nummer der „Illustrierten Wäsche-Zeitung“ (Verlag von John Henry Schwerin, Berlin) zum erstenmal erschienen ist. Ueberhaupt dürfen wir ohne Uebertriebung sagen, daß dieses reich illustrierte und mit einem Schnittmusterbogen versehen praktische Specialblatt in Bezug auf Neuheiten sowohl, wie auf alle einschlägigen Artikel und deren Darstellung und Beschreibung zum Zwecke der Selbstanfertigung Ungewöhnliches leistet, was besonders in Anbetracht der großen Billigkeit der „Illustrierten Wäsche-Zeitung“ — sie kostet nur 45 kr. vierteljährlich — empfehlend hervorzuheben zu werden verdient. Das Blatt ist zu beziehen durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn, Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jafomirgottstraße 6, sowie durch sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere beiden.

Die bedeutendste Stütze des Frauenerwerbes ist das im 6. Jahrgang im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin, erscheinende größte Handarbeitenblatt der Welt „Frauenfleiß“, von welchem monatlich eine achtsseitige Handarbeiten-Nummer (in Großfolio), eine große Beilage für contourierte Handarbeiten-Vorlagen und eine naturfarbene Handarbeiten-Lithographie erscheint. Zu dem äußerst mannigfaltigen, schönen Inhalte, dessen haarfeine Zeichnungen viele naturgroße Vorlagen, u. a. auch Spitzen zu Beinkleidern, Schärzen und Jaquets-Anfängen, zu Garbinnen, Bettdecken zc., versehen große Dedes, Leppiche, Kinder-Hätleicher, Shawls, Capotten zc. aufweisen, steht der sehr geringe Abonnementpreis von nur 50 kr. vierteljährlich in keinem Verhältnisse. „Frauenfleiß“ erfreut sich deshalb allgemeiner Beliebtheit und verdient die

weitgehendste Beachtung. Abonnements bei der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner und Sohn, Wien I., Jafomirgottstraße 6, sowie bei allen Buchhandlungen, welche beide auch Gratis-Probennummern liefern, und bei den Postanstalten.

In dem kürzlich in Wien stattgefundenen Benefiz-concerte seines Bruders Eduard Strauß erschien auch Johann Strauß, um seinen neuesten Walzer „An der Elbe“ (op. 477) persönlich zu dirigieren. Wie immer, wurde Meister Strauß auch diesmal vom Publicum, welches den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, mit brauseuden Beifallsrufen begrüßt. Der neue Walzer hat sich durch seine reizenden Melodien, den echt Strauß'schen Rhythmus und die originelle Introduction sogleich die Zuhörer erobert; er wird unter den Strauß'schen Walzern einen hervorragenden Platz einnehmen. Als sich der Beifall des Publicums nach zweimaliger Wiederholung des Walzers nicht legen wollte, leistete Meister Strauß noch eine Zugabe. — Der Walzer ist im Verlage von J. G. Seeling, Dresden-Neustadt 6, erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Eingefendet.

Seid.-Damaste 75 kr.

die fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Heuneberg-Seide von 45 kr. die fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Farben, Mustern und Dessins. An Private vor- und rückwärts ins Haus. Muster umgehend. 2507-57 G. Heuneberg's Seiden-Fabriken (t. u. t. Hoff.) Zürich.

Einladung

zu dem am 23. Jänner 1898 in Alois Tischler's oberen Localitäten in Weitenstein stattfindenden 2804

Feuerwehr-Kränzchen

Die Musik besorgt die vollständige „Sauerbrunn-Capelle“.

Beginn 7 Uhr. Eintritt 50 kr. **Freiwill. Feuerwehr Weitenstein.**

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer Künstlerisch vorzüglichsten geschnittenen Porträtmaler entgegen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kann der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungs-kosten

ein Portrait in Lebensgröße
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer Freunde, selbst längst verstorbener Verwandter, Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss nicht die Hälfte überzahlt u. d. entsteht sein wird. Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf auf obigen Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Portrait-Kunst-Anstalt „KOSMOS“
Wien, Mariabillferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Dankagnoschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf. 2507-4

Feinste Aquarellpostkarten!

Zehn Stück sortiert und zwar 3 Kaiser-Jubiläumskarten und 7 Ansichtskarten von Wien versendet gegen Einsendung von 55 Kreuzer überallhin franco die L. V. Enders'sche Kunst-Anstalt, Hosch & Schleif, Neutitschein, Mähren. Tausch ausgeschlossen.

Gicht-Einreibung.

Rheuma, Gliederreissen, Kreuzschmerzen

und andere Folgen der Erkältung werden mit meiner **schmerzstillenden Einreibung** bald besittigt. Dieses schon lange bekannte Hausmittel wird per Postnachnahme aus der

Apotheke in Römerstadt

(Mähren) versendet. 859-26

Probeflasche 50 kr., grosse Flasche 1 fl. Depot bei Herrn Apotheker Gela in Cilli.

Villa

auf dem Schlossberge Nr. 33 und 34 sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Auskunft daselbst. 2345-16

Prager Schinken

hoch la Waare, saftig, rosa, mild gesalzen, perKilo 86 kr., sowie sämtliche Sorten Selchwaren offeriere billigst Versandt in jeder Menge, auch in Postcollis gegen Nachnahme. 2343-4

Karl Markert, Smichow-Prag.
Deutsche Firma.

Im Sub-Abonnement am Café Hausbaum zu vergeben:

Fremdenblatt 2347-5

Deutsche Zeitung

Deutsches Volksblatt

Berliner Tägliche Rundschau
Ueber Land und Meer.

Ein Eckgewölbe

sehr gross, licht, geräumig, sehr guter Posten (Hauptplatz) ist ab 1. Februar zu vermieten — Anskunft erteilt Firma **Eduard Skolaut, Cilli.** 2350-10

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Grösste Spezialität, Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kreuzer. Niederlage bei **Adolf Marek, Apotheke vorm. Baumbach's Erben in Cilli, Karl Gela, Apotheke „zur Mariabitt“ in Cilli.** 2155-37

Beehre mich mitzuthellen, dass ich stets

Pferde

jeden Bedarfes in Consignation führe, Käufer und Verkäufer werden eingeladen bei **Franz Marinschek in Cilli** anzufragen. 2351-5

Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindevater **Fr. Plangger** in Mährlau bei Innsbruck seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

A. Wimberger
in Wien.

1951-11

Pferhofer's Apotheke „Zum gold. Reichsapfel“ Wien, I. Singerstraße Nr. 15.

J. Pserhofers Abführ-Pillen,

altbewährtes, leicht abführendes und von vielen Aerzten dem Publikum empfohlenes Hausmittel.

Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen **J. Pserhofers Blutreinigungspillen** beim Publikum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstraße 15. 2373-14

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.

Bei vorheriger Einbindung des Geldebetrags kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 50 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird erlucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Abführ-Pillen** zu verlangen und darauf zu achten, dass die Detailanschrift jeder Schachtel den auf der Verbrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer**, und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von **J. Pserhofer.** 1 Ziegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

J. Pserhofer's Spigwegerichsaft, schleimlösend, ein Fläschchen 50 kr.

J. Pserhofer's Kropfbalsam, 1 fl. 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Stoll's Kolapreparate, vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Elixir fl. 3.—, 1/2 Liter fl. 1.60, 1/4 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's bittere Magen-tinctur, (früher Lebensessenz genannt). Gelinde auflösendes Mittel von an-

regender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen, Preis eines Fläschchens 22 kr., 1 Dgd. Fläschchen fl. 2.—.

J. Pserhofer's Wundenbalsam, 1 Fläschchen 50 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer,** bestes Haarnuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Prof. **Stempel,** 1 Ziegel 50 kr., mit Francozus. 75 kr.

Universal-Reinigungssalz von **A. W. Sulrich.** Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket fl. 1.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr. Zeitungen angeforderte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorrätzig, theils werden alle etwa nicht auf Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Gelde-sendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einbindung des Geldebetrages (am besten mittelst Post-anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmeforderungen.

Vereins-Buchdruckerei

Verlag: „Deutsche Wacht“ erscheint Sonntags und Donnerstags.

Buchbinderei

„Celeja“ in Cilli



Rathhausgasse 5 im Hofgebäude.

Uebernahme aller Druckerarbeiten bei billigster Berechnung.

Untersteirische Eisenbahnfahrordnung in Plakatform erscheint immer Anfangs Mai und October.

Zur Faschingszeit empfehlen wir uns zur Anfertigung von **Ball- und Kränzchen-Einladungen, Tanz-Ordnungen** und aller anderen ähnlichen Drucksorten.

Prinz Eugen Denkmal-Lose.

Ziehung **II. Februar**

2359-11

Haupttreffer

75.000 Kronen

Lose à 50 kr. empfiehlt: **M. v. Cerny, k. k. Tabak-Districts-Verlag.**

Z. 31 Präs.

Concurs-Ausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte Pettau gelangt eine **Kanzlei-geliffenstelle** mit einem monatlichen Diurnum per 30 fl. sofort zur Besetzung. Kenntniss der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift bedingt.

Jene Bewerber, welche auf diese Stelle reflectieren und im gerichtlichen Manipulationsdienste bewandert sind, haben ihre Gesuche sogleich hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksgericht Pettau, am 8. Jänner 1898.

2365

Dr. Fraidl.



Tokajer Stadtwappen

registrierte Schutzmarke.

„Schlangenkrenz auf drei Bergen“

Der feinste und mildeste Cognac ist

TOKAJER COGNAC

mit dem obigen Tokajer Stadtwappen aus der **Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj.**

Goldmedaillen: Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London, Brüssel, Chicago, Wien, Berlin.

Haupt-Niederlage: 2295-6

Milan Hočevar, Cilli.

Gegründet 1874.

Die Annoncen-Expedition

M. DUKES NACHF.

*** (Max Augenfeld & Emerich Lessner)

L. Wollzeile 6 WIEN I., Wollzeile 6

besorgt Inserate aller Art für sämtliche Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zu ausserordentlich billigen Preisen. Es liegt im eigensten Interesse der P. T. Inserenten, vor Ertheilung eines Auftrages die Kostenvoranschläge dieser grössten österreichischen Annoncen-Expedition einzuholen.

Kataloge und Annoncen-Entwürfe gratis und franco.

Telephon 917.

Deutscher Verein in Cilli.

Einladung

zu der am Freitag, den 14. Jänner 1898
im Gartensaale des Hotels „Goldener Löwe“

stattfindenden

Vereins-Versammlung,

bei welcher Herr Landtagsabgeordneter

Anton R. Walz

über die neuen Steuergesetze und die Behandlung der Steuerbekenntnisse*)
sprechen wird.

Alle deutschen Gesinnungsgenossen sind herzlich willkommen geheissen.

Der Ausschuss des deutschen Vereines.

*) Es wird ersucht, die Steuereinbekenntnisbogen mitzubringen, und sich solche, falls sie noch nicht
zugestellt worden sein sollten, bei der Bezirkshauptmannschaft zu beheben.

2368

Speise-Kartoffeln

ein Schaff 60 kr. zu verkaufen.
Cilli, Kapaunhof. 2375-6

Ein Krankensessel

(Streckfauteuil), noch nicht gebraucht,
ist billig zu verkaufen. Anfragen an die
Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 2363-5

Kaufe

100 Mctr. Hafer-, Weizen- u.
Hirsestrohu. 80 Mctr. Kleeheu
Nur Prima-Qualität. Lieferungs-
Termin längstens 8. Februar. Offerte
zu richten an H. Artmann, Cilli,
Laibacherstrasse 26. 2371-5

Franz Dirnberger

Delicatessenhändler
Cilli, Herrengasse 24

Ich empfehle bestens meine direct
bezogenen Original Südländer Weine
in folgenden anerkannt vorzüglichen Marken:

Malaga, alt und sehr alt	Vda de
Madeira old	Adolfo
Oporto roth und weiss	Rittwagen
Lacrimae Christi	Malaga
Marsala	

Diese Medicinal- und Dessert-Weine sind
in ganzen und halben Flaschen zu Ori-
ginal-Preisen bei mir käuflich. 2225-3

Buchenholz

schön trockenes Scheiterholz ab Cilli
per M.-Klaffer 10 fl. 50 kr.

Buchen-Prügelholz

à M.-Klaffer ab Cilli 8 fl. 50 kr.
Bestellungen bei Franz Tschepel und
Kostomaj postlagernd Cilli. 2322-18

Verteiger und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei „Seleja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambroschitsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei „Seleja“ in Cilli.

Knorr's Hafermehl



bestes
und
billigstes

Kindernährmittel

½ Ko. Packet
45 kr.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

Danksagung.

Noch tiefbetrußt von dem schweren Verlust, der mich und
meine Kinder durch den schmerzlichen Heimgang meines un-
vergesslichen Gatten

Josef Huber

getroffen hat, fühle ich mich verpflichtet allen Jenen herzlich
zu danken, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen
und uns ihre Theilnahme an unserem Schmerze zum Ausdrucke
brachten.

Ganz besonders danken wir für die schönen Kranzspenden
und dem verehrlichen Graf Mensdorff-Pouilly Militär-Veteranen-
Verein in Cilli für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Theresia Huber

im Namen aller übrigen Verwandten.

2367

Suche eine sehr gute Melkerin

Anfangslohn 6 fl., Wein oder Most
und ganze Verpflegung. Anzufragen
Maierhof Artmann, Gemeinde Pollule
bei Cilli. 2372-5

Gutes Kaffeehaus

wird zu pachten gesucht, respective ab-
zulösen gesucht, oder ein Haus mit Kaffee-
siedergeschäft bis zum Preise von 20.000 fl.
gekauft. Gefällige Anträge übernimmt das
Verkehrsbureau J. Kadlik in Marburg. 2366

Flechtenkranke

trockene, nässende, Schuppenflechten und
das mit diesem Uebel verbundene, so un-
erträglich lästige Hautjucken heilt
unter Garantie selbst denen, die nirgends
Heilung fanden, „Dr. Hebra's Flechten-
tod“. Gebrauch äusserlich unschädlich.
Preis 6 fl. 6. W. gegen Vorhineinsendung
(auch Postmarken), worauf zoll- und post-
freie Zusendung erfolgt. — Bezug St. Marien-
Droguerie, Danzig (Deutschland). 2374-26

Im Institute Haussenbüchl

wird
Unterricht
inder Porzellanmalerei
ertheilt. Anmeldungen werden im Institute
entgegengenommen. 2369-6

Hochprima Süssrahm-Theebutter

von nun an wegen Vergrößerung des Be-
triebes per Kilo fl. 1.40. Garantirt täglich
frisch erzeugt. Garantirt reine unverfälschte
Magermilch 5 kr. per Liter loco
Maierhof Artmann. Bestellungen sind zu
richten an Herrn Milan Höbevar oder
Maierhof Artmann. 2370-7